

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 16. Juni 1880.

№ 68.

Innungen.

§ Die im Reichstage zur Annahme gelangten Innungsanträge enthalten ein Mißtrauen gegen die Arbeiter überhaupt. Man hält letztere für politisch verdächtig und sie sollen alle der ihnen durch die Gewerbeordnung gewordenen geringen Selbständigkeit entkleidet und wieder unter die Bevormundung von „Innungsmeistern“ resp. Fabrikgenossenschaften gebracht werden.

Wir halten dieses Mißtrauen in die politische Gesinnung der Arbeiter überhaupt für wenig gerechtfertigt. Wenn man von den tendenziösen Verdächtigungen und dem Geschrei der Conservativen und „frommen“ Reaktionäre und ihres Anhangs im Handwerkerstande absteht, so wird wenig vorhanden sein, was die Pläne gegen die Arbeiter begründen könnte. Daß dieselben zu Gewerkevereinen zusammengetreten waren, um in Gemeinschaft sich ihrer Haut gegen die Anforderungen der Unternehmer zu wehren, war zweifellos reine Nothwehr. Daß sich in diesen Gewerkevereinen sozialdemokratische Redner eingefunden, Vorträge gehalten und zu den Leitern der Gewerkevereine gehörten, beweist immer noch nicht, daß das Gros der Arbeiter den gesetzlichen Boden verlassen und man sich in den Versammlungen der Gewerkevereine statt mit sachlichen Interessen und Erzielung besserer Arbeitsbedingungen mit Politik und Umsturzbestrebungen befaßt habe. Es dürfte im Gegentheil ein Beweis gegen diese Annahme darin liegen, daß es eines Ausnahmegesetzes bedurfte, um den Gewerkevereinen beizukommen. Wo die Gewerkevereine wirklich gefehlt hatten, ist man vor dem Ausnahmengesetz auf Grund der allgemeinen und Spezialstrafgesetzgebung gegen sie eingeschritten. Beschäftigung mit Politik hat manchem national organisierten Gewerkeverein ein gerichtliches Verbot zugezogen und Ausschreitungen bei Strikes sind ebenfalls gerichtlich bestraft worden. Daß aber die Gewerkevereine Gesellen- oder Jünglingsvereine mit Rosenkranz oder Gesangbuch sein sollten, war Niemand zu verlangen berechtigt. Ebensovienig wie sie in ihrer Organisation sich mit politischer Beschäftigung dürften, sondern ihre Weingüter als Reichstagswähler zu diesem Zwecke andere Vereine aufzusuchen hatten, so hatten diese auch, was die Religion anbelangt, ihrer Pflicht anderwärts nachzukommen. Uebrigens hat die Auffassung über Gewerkevereine eine bedeutende Modifizierung erfahren, selbst in gemäßigten Kreisen. Wir erinnern in dieser Beziehung z. B. an den früher mitgetheilten Artikel der katholischen „Köln. Volksztg.“. Neuerdings schreibt die gemäßigtere „Magdeb. Ztg.“ am Schlusse eines Leiters über Gewerkevereine das Nachstehende: „Die Organisation der Arbeiter aller fabrikmäßig oder mit großem Kapital betriebenen Gewerbe in Gewerkevereine ist weder zu entbehren, noch an sich irgendwie gemeinschädlich. Sie stellt einigermassen das Gleichgewicht her, dessen der vereinzelte Arbeiter dem ihm so unendlich überlegenen Unternehmer gegenüber bedarf. Sie ist kein Heerlager zur Führung

kriegsmäßiger Strikes, sondern umgekehrt das Mittel, aller Entfremdung und Erbitterung zwischen den beiden auf einander angewiesenen Theilen vorzubeugen, und zugleich dem Arbeiterstande die ihm sonst gänzlich fehlende Sicherung gegen alle Unglücksfälle, welche ihn betreffen können, zu verschaffen. Wenn erst gehörig ausgebildet, werden sie uns alle Zwangsklassenphantasien wirksamer noch als der bloße politische Liberalismus vom Leibe halten.“

Wie wenig das Zusammentreten der Gesellen zu Gewerkevereinen das Mißtrauen der Regierung und der Conservativen gegen die Arbeiter rechtfertigen kann, dürfte ferner aus dem Umstande hervorgehen, daß heute noch die Führer der politischen Parteien in Frankreich, selbst in Paris, mit den Arbeitersyndikaten im Kriege leben, weil letztere die Erzielung günstiger Arbeitsbedingungen nicht mit politischen Bestrebungen vermengen wollen.

Was nun sonst vorliegt, um als Grund angegeben werden zu können, daß die Arbeiter politisch verdächtig seien, ist allenfalls, daß viele derselben den sozialdemokratischen Vereinen angehört haben und den Lehren dieser Partei anhängen. Dies mag seine Wichtigkeit haben, kann aber keineswegs zu einem derartigen Mißtrauen in den gesetzlichen Sinn der Arbeiter berechtigen, daß man Einrichtungen treffen will, wonach den Gesellen keine Organisation möglich wäre, die nicht in irgend einer directen oder indirecten Abhängigkeit von den „Innungsmeistern“ sich befände. Man möge aus Mißtrauen zur Arbeiterschaft, dessen Berechtigung noch nicht einmal zu begründen ist, nicht zu Maßregeln übergehen, welche eine Mißachtung der Arbeiter in sich schließen. Doch davon ein anderes Mal.

Correspondenzen.

H. Bremen, 2. Juni. Am Sonntag den 30. Mai fand hier im Jordan'schen Lokale die diesjährige Gauversammlung des Nordwestgauen statt. Anwesend waren: als Vertreter des Vorstandes in Stuttgart Herr Fr. E. Schulz aus Hamburg, als Gauvorstand die Herren Barkhausen, Frankenberg und Hennig, als Delegirte für den Bezirk Oldenburg die Herren Krapp, Welchert und Griefe, für den Bezirk Ostfriesland Herr Nisius aus Emden, für den Bezirk Oberweser Herr Tell aus Hoya, für den Bezirk Unterweser Herr Hahne aus Bremerhaven und für den Bezirk Bremen die Herren Braune, Corbes, Gimbel, Kunst, Loose und Reising. Außerdem nahmen an der Versammlung vier Collegen von Hoya, einer von Oldenburg und ca. 30 (auch Nichtmitgliedern) von Bremen Theil. Nach herzlichster Begrüßung des Herrn Schulz und der Delegirten seitens des Vorsitzenden erfolgte die Verlesung des vorjährigen Protokolls, woran Herr Nisius die Anfrage knüpfte, weshalb das Protokoll nicht wie im vorhergehenden Jahre separat gedruckt den Mitgliedern zugestellt worden sei, worauf der Vorsitzende

erwidert, daß der Gauvorstand dies aus Sparsamkeitsrückichten unterlassen habe, zumal der Erfolg des Vorjahres ein sehr zweifelhafter gewesen sei. Herr Nisius war schließlich damit einverstanden, wenn ein etwas ausführlicher Bericht im „Corr.“ veröffentlicht und dadurch den Mitgliedern zugänglich gemacht werde. — Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt Herr Schulz das Wort zu einem längern Vortrage über die allgemeine Lage des Unterstützungsvereins. Er hob namentlich hervor, daß seit der Generalversammlung in Hannover unser Unterstützungsverein in erfreulicher Weise an Mitgliederzahl zugenommen habe,* was wol zum nicht geringsten Theile dem immer besser werdenden Ausbau unserer Organisation, namentlich bezüglich des Kassenwesens, zuzuschreiben sei. Aus diesem Grunde hoffe er auch, daß die seiner Zeit von unserm und einzelnen anderen Gauen gemachte Dpposition gegen die neueste Schöpfung, die Arbeitslosen-Unterstützungskasse, durch die Erfolge gemildert, wenn nicht gar in Sympathie umgewandelt worden sei. Betreffs der Central-Invalidentasse constatirt Herr Schulz, daß dieselbe wol als ein Unicum dasthe, und zwar insofern, als bei dem ziemlich bedeutenden vorhandenen Kapital kein Invalid zu unterstützen sei. Binnen Jahresfrist werde die Kasse einen Fonds von über Mk. 100 000 aufzuweisen haben, was natürlicher Weise eine gute Rückwirkung auf die Steuerkraft der Mitglieder ausüben müsse. Mit dem Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen seitens der verschiedenen Orts-Invalidentassen mit der Central-Invalidentasse seien bereits recht erfreuliche Fortschritte gemacht und werde diese Angelegenheit hoffentlich bald zu gutem Ende gelangen. Auf die Central-Krankentasse übergehend, wünscht Redner, daß dieselbe später zur Discussion gestellt werde, um dadurch etwa noch vorherrschende unrichtige Anschauungen oder Mißverständnisse aufzuklären zu können. Vor Allem wünsche er dem Gantage die besten Erfolge seiner Verathungen sowohl in Bezug auf seine speziellen wie auf die allgemeinen Angelegenheiten des Unterstützungsvereins. Herr Heeschen dankt Herrn Schulz für seine Ausführungen und glaubt, daß dieselben nicht ohne Nutzen für den Verein sein werden; er hoffe, daß nach denselben die anwesenden Collegen, welche seiner Zeit wegen „zu hoher Steuern“ oder aus irgend einem anderen Grunde aus unserm Verein ausgetreten seien, wieder zurückkehren werden. Eine andere Frage sei aber die, wie die heute nicht anwesenden Collegen heranzuziehen seien, und da meine er, daß durch Herabsetzung der Steuern auf das niedrigste Maß, durch größtmögliche Ersparnisse auf allen Gebieten der Verwaltung manches Mitglied gewonnen und vielen der Grund ihres Fernbleibens resp. ihres Austrittes aus dem Verein genommen werden könne. Herr Schulz kann dieser Ansicht nicht zustimmen; wenn es auch wol richtig sei, daß diese Gründe häufig und mit Vorliebe angewandt

* Auch in Bremen mehren sich die Eintritte in den Verein.

würden für den Austritt oder den Nichteintritt in den Verein, so müsse er doch constatiren, daß es nur Scheingründe seien. Es liege nicht daran, daß die Steuern so niedrig wie möglich, sondern daß dieselben den Leistungen der Kasse angepaßt seien, und das sei beim Unterstützungsverein der Fall. Die Verwaltung koste durchaus nicht zu viel, sie koste kaum so viel, als was das vorhandene Kapital an Zinsen aufbringe. Eine Hauptfache sei nur, daß sich jeder Colleague das klar mache und nicht einem dem andern es nachrede. Es müsse doch jedem Collegen am Herzen liegen, sich gegen alle Unfälle seines Berufes zu versichern, und dazu biete der Unterstützungsverein Gelegenheit. Herr Loose pflichtet diesem bei, obgleich das von Herrn Heesch den Besagte immerhin zu beherzigen sei. Die Ersparnisse seien nicht in der Verwaltung zu machen, das müsse beim Nachrechnen Jeder finden. Wie unbedingt notwendig es sei, sich für alle Fälle zu versichern, lehre die Erfahrung in Hamburg. Herr Schulz sei ein lebendes Beispiel, wie es Jedem ergehen könne trotz seines Alters und trotz 20—30 jähriger Thätigkeit in einer Stelle. Und wer schütze die Hamburger Collegen vor Noth und halte sie aufrecht: Nur der Unterstützungsverein. — Ein Antrag des Herrn Nisius auf Uebergang zur Tagesordnung wird nach einigen Bemerkungen der Herren Meising und Schulz abgelehnt. Herr Heesch verwahrt sich dagegen, als ob er der Verwaltung und den Delegirten irgend einen Pfennig schmäleren wolle, nur die große Zahl kleiner bezahlter Beamten und die manchmal unnütigen Sautage und Generalversammlungen habe er gemeint. Herr Schulz hält auch in dieser Beziehung Ersparnisse nicht für möglich oder wenigstens nicht von Vortheil. Es gäbe Vereinsangelegenheiten, die schriftlich nicht zu erledigen seien, und nur durch gegenseitige Aufklärung könne etwas Ersprießliches geschaffen werden; deshalb halte er auch die Abhaltung von Sautagen und Generalversammlungen für notwendig. Was die Entschädigung der Reiskasse-Verwalter betreffe, so sei dabei namentlich Rücksicht darauf genommen, daß der Verwalter den Reisenden jeberzeit zur Verfügung stehe, und das sei von einem berechnenden Seker nicht zu verlangen; den Reisenden aber müsse jeder unnütze Aufenthalt erspart werden. — Ein Antrag des Herrn Corbes, sofort in die Discussion über die Central-Krankenkasse einzutreten, wird in Rücksicht auf die Zeit abgelehnt und dieselbe bis nach Tisch ausgesetzt. — Der Gauvorsteher Herr Barkhausen erstattet darauf seinen Jahresbericht, dem in kurze Folgendes zu entnehmen ist: Nedner berührt die Generalversammlung in Hannover, die Gründung der Kasse für Arbeitslose am Orte sowie die projektierte Central-Krankenkasse und kommt dann auf die Unterstützungskassen in den einzelnen Bezirken unsers Gauverbandes zu sprechen, die sämmtlich im Aufschwunge begriffen seien. Die obdenburger Kasse, früher auf den ganzen Bezirk ausgedehnt, sei jetzt auf die Städte Oldenburg und Varel beschränkt. Der Gauverband zähle jetzt in Bremen 85 gegen 87 im vorigen Jahre, im Bezirk Oldenburg jetzt wie im vorigen Jahre 17, in Ostfriesland 20 gegen 19, im Bezirk Oberweser 9 gegen 8, im Bezirk Unterweser 9 gegen 12 Mitglieder, zusammen 170 gegen 173 Mitglieder im vorigen Jahre. Nedner berührt nun die Unordnung in den finanziellen Verhältnissen. Jetzt sei baldige Beseitigung dieses Mißstandes zu erwarten. Der Vorstand habe sich im vorigen Jahre fast nur auf die Erledigung der laufenden Geschäfte beschränken können. Erwähnenswerthe Conflictte seien im Gauverbande nicht vorgekommen. Das Lehrlingswesen scheine nicht mehr so stark wie vor einigen Jahren zu grassiren, nur das benachbarte Begeßel stelle in den beiden Druckereien noch sein Contingent von ca. 11 Lehrlingen bei 2 oder 3 Gehilfen. — Die von Herrn Frankenberg verlesene Abrechnung des verfloßenen Jahres weist folgende Zahlen auf:

1. Quartal 1879:	
Einnahme . . .	Mk. 1234,90
Ausgabe . . .	„ 891,36

2. Quartal:	
Einnahme . . .	Mk. 1181,54
Ausgabe . . .	„ 761,30
3. Quartal:	
Einnahme . . .	Mk. 1256,80
Ausgabe . . .	„ 773,35
4. Quartal:	
Einnahme . . .	Mk. 1444,55
Ausgabe . . .	„ 969,61

Betreffs der Porti für die Bezirke bemerken Herr Corbes und Herr Welchert, daß das vom Bezirk Ostfriesland verausgabte zu hoch sei, den anderen und selbst dem Gau gegenüber. Herr Nisius erklärt, daß dies in den Verhältnissen des Bezirkes läge, indem die Mitglieder in den verschiedenen Orten infolge früherer Vorkommnisse ihre Beiträge einzeln einzulassen. Herr Frankenberg hält es für richtiger, wenn das Porto später den Bezirkskassen übertragen wird. Herr Loose spricht seine Freude darüber aus, daß wir noch so eifrige und rührige Bezirksvorsteher haben wie in Ostfriesland, wünscht trotzdem aber größtmögliche Ersparnis. Zur Abrechnung selbst wünscht Herr Hennig, daß dieselbe vor und nicht nach der Verlesung residirt werde; desgleichen, daß die Abrechnungen und Gelder pünktlich nach Stuttgart eingelaufen, nicht wie bisher auf die einzelnen Beiträge gewartet werde. Die nicht eingegangenen Gelder seien dann als Reste namhaft zu machen, damit nicht immer der ganze Gau als Restant dastehe. Dieser Ansicht waren auch die Herren Schulz und Loose; letzterer fügt noch den Wunsch hinzu, daß die Vorschüsse für die Reiskasse direct von Stuttgart bezogen werden möchten, damit der Sautassirer seine Gelder auch wirklich bekomme. Die Herren Meising und Welchert erblicken in den hohen Rückständen eine Folge zu nachsichtiger Verwaltung, während Herr Nisius betont, daß die Einzahlung der Beiträge viel zu wünschen übrig lasse; er hoffe nicht, daß man Mitglieder deshalb streichen wolle, weil sie zu spät ihre Beiträge einsenden. Herr Schulz constatirt, daß das Vorgehen des Vorstandes in Stuttgart nicht speziell gegen den Nordwestgau, vielmehr gegen verschiedene Gaue gerichtet sei. Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen wird die Revision der Rechnung von 1879 und zugleich der von 1880 dem Borort übertragen. — Eine Pause von $\frac{1}{4}$ Stunden gestattet die Delegirten und Vorstandsmitgliedern, ein gemeinschaftliches Mittagsmahl einzunehmen, an welchem auch mehre auswärtige und bremer Collegen theilnahmen. Die Vortrefflichkeit des Gebotenen, ein gutes Glas Bier und verschiedene Toaste auf den Unterstützungsverein, auf Herrn Schulz, auf die Gäste und auf den Gauverein brachten eine angenehme Abwechslung nach den ernsten Debatten des Vormittags. Um $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet und mit dem 4. Punkt der Tagesordnung: Definitive Feststellung des Gaustatutes, begonnen. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß der Gauvorstand das alte Statut zu Grunde gelegt und nur die notwendig gewordenen Aenderungen vorgenommen habe. Im § 2 werden auf Wunsch des Herrn Nisius die Namen der Orte, welche zum Bezirk Ostfriesland gehören, angegeben. Ein Antrag der Mitgliedschaft Emden, gestellt von Herrn Nisius, daß die Bezirksvorsteher auf alle Fälle am Sautage theilzunehmen haben, selbst wenn sie nicht Delegirte sind, wird abgelehnt. Sodann wünscht Herr Nisius die frühere Veröffentlichung der Tagesordnung zur Gauversammlung, was nach einigen ablehnenden Bemerkungen dahin erledigt wird, daß den Bezirksvorstehern sechs Wochen vor dem Sautage die Tagesordnung brieflich mitgetheilt werden soll; die Veröffentlichung findet wie bisher vier Wochen vorher statt. Damit war die Spezialberatung des Gaustatutes beendet und wird darauf das ganze Statut genehmigt. — Der nächste Punkt: 5) Antrag des Vorstandes, die Verwaltung des Bezirkes Unterweser dem Gauvorstande zu übertragen, wird nach Befürwortung des bisherigen Vorstehers dieses Bezirkes, Herrn Hahne, durch Annahme des Antrages erledigt. Auf Antrag des Vorstandes wird

demselben auch das Recht der Verschmelzung der Bezirke Ober- und Unterweser eingeräumt. — 6) Bei der Wahl des Ortes für den Gauvorstand wird auf Antrag des Herrn Krapp Bremen wieder angenommen. Desgleichen wird auf Antrag des Herrn Welchert die nächste Gauversammlung in Bremen stattfinden. — 7) Festsetzung des Beitrages. Dem Antrage des Herrn Kunst gemäß wird derselbe in bisheriger Höhe (5 Pf.) belassen. — 8) Ebenso wird auf Antrag des Herrn Corbes die Remuneration für die Verwaltung in der frühern Höhe bewilligt. — 9) Bauschquantum. Der Vorsitzende theilt mit, daß das vorjährige Bauschquantum von Mk. 75 den Collegen in Hamburg gefordert worden sei, was die Versammlung einstimmig genehmigt. Der Antrag des Herrn Loose: für dieses Jahr wiederum Mk. 75 festzusetzen, wird angenommen. Herr Welchert spricht dabei den Wunsch aus, daß bei außerordentlichen Ausgaben die Bezirksvorsteher benachrichtigt werden möchten. — 10) Diäten für die Delegirten. Auf Antrag des Herrn Kunst wird der übliche Satz von Mk. 3 und die Fahrkosten bewilligt. — 12) Discussion über die Central-Krankenkasse. Herr Schulz leitet dieselbe mit einem längern Vortrage ein und hebt zunächst hervor, wie bald es jeder Kasse zur Pflicht gemacht werden würde, sich unter das Hilfskassengesetz zu stellen. Das würde mancher kleinen Kasse schwer werden, zumal die Trennung der Verwaltung unbedingte Vorschrift des Gesetzes sei. Die natürliche Folge wäre also die Centralisation, resp. die Abschließung von Beträgen; welches von beiden den Vorzug verdiene, sei noch eine Streitfrage. Bei näherer Prüfung müsse aber Jeder finden, daß die Centralkasse einem Kassenverbände vorzuziehen sei. Das mehrfach besprochene Klassensystem in der Centralkasse halte er vorläufig noch für notwendig, obgleich es wohl richtiger sei, Alle gleichmäßig zu behandeln, was für die Zukunft wahrscheinlich auch maßgebend sein werde. Die Existenz der Lokalkassen sei durch die Centralkasse nicht gefährdet, vielmehr könnten dieselben als sogenannte Zuschußkassen weiter bestehen, ohne dem Hilfskassengesetz zu verfallen. Seiner Ansicht nach dürfe die eingeschriebene Centralkasse über das gesetzlich vorgeschriebene Minimum der Unterstützung in Bezug auf die Dauer nicht hinausgehen; was die Mitglieder darüber hinaus thun wollten, müsse freie Vereinbarung sein. Aus solchen freien Lokalkassen würde die Unterstützung für die aus der Centralkasse ausgesteuerten kranken Mitglieder des Unterstützungsvereins zu leisten sein, was zweifellos den Nutzen hätte, daß dadurch die Mitglieder beim Verein erhalten und neue herangezogen würden. Alle diese Gründe sprächen unbedingt für die Centralisation des Krankenkassenwesens und empfehle er dieselbe auch dem Nordwestgau, zumal wir ja unter das Hilfskassengesetz uns auf alle Fälle stellen müßten; es sei dies nur noch eine Frage der Zeit. Herr Nisius stellt darauf den Antrag: die Gauversammlung wolle sich für möglichste Centralisation der Krankenkassen erklären. Herr Loose hält die Centralisirung für ein Umding, wogegen er ganz entschieden protestiren werde; der Centralkasse aber wünsche er das beste Gedächtnis. Desgleichen Herr Corbes; er müsse sich gegen den Antrag Nisius erklären im Interesse der Kassen, namentlich der Bremer. Herr Hennig spricht sich gleichfalls gegen den Antrag aus und empfiehlt die Centralkasse, natürlich mit Beibehaltung der Lokalkassen. Herr Krapp beantragt, daß nicht sofort über die Frage beschlossen, sondern dieselbe erst den Ortsvereinen zur Discussion unterbreitet werde, wo die hier gehörten Anschauungen erwogen und geprüft werden könnten. Herr Schulz hält dies auch für das Richtige und empfiehlt den letztern Antrag, worauf derselbe angenommen wird. Damit war die Tagesordnung erledigt. Die Versammlung spricht Herrn Schulz durch Erheben ihren Dank aus für seine Mitwirkung und bereitwillige Aufklärung in den verschiedenen Fragen. Herr Schulz dankt für die ihm gewordene freundliche Aufnahme und hofft, daß er noch recht lange für den

Unterstützungsverein thätig sein könne. Er sei auch ferner gern bereit, alle gewünschte Auskunft zu ertheilen. Nach Verlesung und Genehmigung des vorliegenden Protokolls schließt der Vorsitzende um 5 Uhr die Gausversammlung. — Den Rest des Nachmittags verbrachten die Delegirten in dem nahe gelegenen Gröpelingen, wohin sie sich per Pferdebahn begeben und wo sich im Matthfeld'schen Garten ein sehr großer Theil der bremer Collegen mit ihren Familien, wie auch der Gesangverein Typographia eingefunden hatten.

)(Meerane. Vor einigen Wochen wurde im „Corr.“ eine Statistik über die Buchdruckerhältnisse im Erzgebirge veröffentlicht und dabei unserer Stadt mit den trockenen Worten gedacht: „Glänzt mit 11* Gehilfen und 12 Lehrlingen.“ Hieran anknüpfend möchten wir speziell über Meerane uns noch einige ergänzende Bemerkungen erlauben, mit dem Wunsche, daß auch unsere Nachbarstädte, wo die Verhältnisse nicht besser als hier sind, ein Gleiches thun werden. — Beginnen wir mit der größten unserer Buchdruckereien, deren Zahl seit dem 15. December v. J. auf 5 gestiegen ist, mit der des Herrn Otto. Dieselbe beschäftigt 6 Lehrlinge und 5 Gehilfen, von denen 2 Oftern ausgebildet haben und voraussichtlich das Künstlerdasein am hiesigen Orte nicht lange genießen werden. Da Herr Otto unter diesen Umständen im Stande ist, die Arbeiten spottbillig herzustellen, so sind natürlich die übrigen Buchdruckereien gezwungen, um Concurrenz zu bieten, dem Beispiele ihres Matadors zu folgen und zu einer verhältnismäßig gleichen Zahl von Lehrlingen zu greifen, was man bei der Buchdruckerei des Herrn Sievers gewahr wird, wo neben 3 Gehilfen 5 Lehrlinge stehen. — Die dritte Buchdruckerei ist die des Herrn Götz. Derselbe ist kein Buchdrucker, sondern Dichter, Schriftsteller und gelehrter Weber und entwickelt einen Geschmack, der der Typographie unserer Stadt nicht gerade zur Ehre gereicht. Bisher hat derselbe neben einem Lehrling immer einen Gehilfen beschäftigt, nachdem jedoch am Aufstellungsfeste sein „Meeraner Sonntagsblatt“ selig entschlafen, arbeiten Prinzipal und Lehrling ohne Gehilfen. — Die Buchdruckerei von Herrn Heymer beschäftigt einen Schweizerdegen, von dem wir jedoch Nichts erfahren konnten, da er dem Chemnitz Buchdruckerverein nicht angehört und vollständig collegenscheu zu sein scheint. — Die fünfte, neueregerichtete Buchdruckerei der Herren Lechner & Pflug kam bis jetzt nicht in das Bereich unserer Betrachtungen gezogen werden, da dieselbe sozusagen noch im Entstehen begriffen ist. — Den Preisen der Arbeiten entsprechend sind natürlich auch die Löhne, welche zwischen M. 10 und 18 variiren, die größere Hälfte mehr zur 10 als zur 18 hinneigend. Wenn man von diesen Löhnen die Vereinssteuer und die hier sehr hohen städtischen Abgaben abzieht, so kann sich Jeder leicht vorstellen, daß man mit dem Uebrigbleibenden keine allzu großen Sprünge machen kann.

* Plaucu. Daß von Seiten des Vorstandes der Central-Invalidentasse Schritte in Aussicht stehen, um eine Erhöhung des Invalidentgeldes zu bewirken, hat gewiß bei allen Mitgliedern dieser Kasse lebhaftes Interesse erregt. Um so mehr überraschte in Plauen die Correspondenz aus Leipzig in Nr. 64, daß man dort über das Vorgehen des stuttgarter Vorstandes überrascht sei. Wenn sowohl in der Preiße als Conditionslofenkasse M. 7 (in heutiger Zeit gewiß wenig!) Unterstützung gewährt werden, so dürfte diese Summe wol auch den Invaliden zu gönnen sein. Selbst alle die Voraussetzungen des leipziger Correspondenten zugegeben, worüber sich jedoch noch sprechen läßt, so werden es die Mitglieder der Kasse gewiß vorziehen, schlußmüden Falles eine Zeit lang 5 Pfennige mehr zu zahlen, als mit einer Unterstützung sich begnügen zu müssen, womit rein

gar Nichts anzufangen ist. Haben sie in der langen Zeit der Ungewißheit, wo die Invalidentasse von einem Buchdruckerzuge zum andern verschleppt worden ist, treu ausgehalten und eine so hübsche Summe angesammelt, so haben sie damit bewiesen, daß es ihnen Ernst mit der Sorge für ihr Alter ist, und sie werden auch, wenn es sein muß, welcher Fall aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch nicht eintritt, später ein kleines Opfer nicht scheuen. Es werden die Mitglieder der Kasse noch besonders er sucht, bei ihren betr. Gausvorständen dahin vorstellig zu werden, dieselben möchten dem dankenswerthen Vorgehen des stuttgarter Vorstandes ihre Zustimmung nicht versagen.

Rundschau.

Das 5. Heft der „Typographischen Jahrbücher“ enthält: Die Kunst, es Allen recht zu machen. — Technische Rundschau: Zur Signaturfrage. Zu den Künsten = Einfassungen. Die Systemlosigkeit der Holzstöcke. Cylindere = Aufzug. Erhöhung des Glanzes bunter Farben. Bewegliche oder Abzieh-Punkturen. Neuerungen an Maschinen. Fortschritte bei Rotationsmaschinen. Doppelfarben = Rotationsmaschine. Eine neue Buchdruckpresse. Farbenproben. Neue Satinmaschinen. Eine neue Bronzemaschine. Gaskraft = Maschine Stiftschmiergläser. Selbstschmierende Lagerfutter. Stereotypie. Ueber den Papierbedarf in Druckereien. Papier wasserbidht zu machen. Wachspapier. — Schriftproben: Moderne Gothisch und Fette Gothisch von Bauer in Frankfurt. Gothische Einfassung von Roos & Junge in Offenbach. — Beilage: Diverse Briefköpfe.

In München hatte sich das Schwurgericht mit div. Preßprozessen zu befassen. Dr. Sigl sollte einen Freireiten beleidigt haben, wurde jedoch freigesprochen. Eine Verbanlung gegen die Redaction der „Südd. Post“, die einen Polizeirath beleidigt haben soll, wurde bis zur nächsten Session vertagt. Die Verurtheilung zweier Redacteurs der sogenannten „Bildpresse“ haben wir schon mitgetheilt. Der Redacteur der vormal. „Bayer. Ztg.“ war zum Termin nicht erschienen und bat um Vertagung desselben, weil er zum Festspiel in Oberammergau kein Billet bekommen und nun, am Terminstage, dem Nachspiel beizwohne. Diese Zumuthung wurde als Verhöhnung des Gerichtes bezeichnet und ein Haftbefehl gegen den Vergnügungsfreisenden erlassen.

In Berlin feierte der Buchdruckereibesitzer J. Starcke sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum.

Aus München wird der „Sozial-Corr.“ geschrieben: In der bayerischen Hauptstadt blüht eine Tagespresse, welche wol vergebens ihres Gleichen sucht. In München bezeichnet man sie mit dem Namen „Bildpresse“, weil die ihr angehörigen Blätter alltäglich Zinographien bringen, von welchen Woerl in dem neuesten (4.) Heft seiner „Publizistik der Gegenwart“, die Preßverhältnisse Bayerns darstellend, mit Recht sagt: „sie beleidigen nicht nur den Geschmack, sondern auch die Nase.“ „Nichts“, fährt er fort, „entgeht der Darstellung dieser Zeichner: Päpste, Bischöfe, Könige, Mörder, Räuber, Kartendamen, Ballettänzerinnen, Primadonnen, kurz, was gerade in der Deffentlichkeit genannt wird, hier wird es dem gläubigen Publikum bildlich vorgestellt, in Porträts, die insgesammt Beleidigungen sind; wie die Bilder, so der Text. Vorne zwar geben sich die Blätter leider einen geistlichen Anstrich, womit das gute Volk hintergangen wird; im hintern Theile macht die Sprache der Sittenlosigkeit und des Revolverthums sich breit. Diese Art Presse, schlechte Nachahmungen schlechter wiener Muster, ist eine von den Anstößigen aller Parteien beklagte Schande für unsere Stadt. Man kann ein warmer Freund der Preßfreiheit sein und doch bedauern, daß gegen solche Giftpflanzen keine geseligen Mittel zur Hand sind.“ Was diese „Bildpresse“ ihren Lesern an Romanen und Novellen vorführt, erscheint hiernach zur Genüge charakterisirt. Mit Unmuth und Trauer blicken wir auf das schamlose

Treiben, auf die Herabwürdigung der deutschen Sprache, und mit Sorge sehen wir, daß Tausende und Tausende von Familien ihre geistigen Bedürfnisse aus solcher Quelle schöpfen.

Mannichfaltiges.

Einen recht vollen Streich spielte jüngst der Druckfereufel der „Frankf. Ztg.“ In Nr. 149, Abendblatt, findet sich nämlich wörtlich folgende Notiz: Von einer fastfornischen Schriftstellerin berichtet ein San Franziscoer Blatt: In der Mai-Nummer des in San Franzisko erscheinenden englischen Magazins „Californian“ befindet sich ein kleiner Artikel mit der Ueberschrift: „A Reminiscence of Von Weber.“ Der Artikel ist der Feder einer Dame, Namens Frau S. A. Jmhaus, entfloren. Er erzählt eine Anekdote aus dem Leben des Karl Maria von Weber, jene bekannte Geschichte von der Entstehung seiner Composition „Zuforderung zum Tanz“. Und der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Er (nämlich Weber) schrieb auch eine Abhandlung über den Malzer, welche den Titel „Demokritos“ führt.“ Ein kolossalerer Bod wie dieser ist wol noch nicht geschossen worden! Frau Weber ist nämlich das kleine Malheur passiert, den berühmten Componisten Jmhaus mit dem berühmten Schriftsteller Weber zu verwechseln, mit dem Verfasser des „Demokritos“ oder „Die nachgelassenen Papiere eines lachenden Philosophen.“ — Selbstverständlich ist dem Platte hierbei wiederum „das kleine Malheur passiert“, aus der Frau Jmhaus eine Frau Weber und aus dem berühmten Componisten Weber einen desgleichen Jmhaus zu machen.

Ein Prinzipal in Wien sandte auf das Gesuch eines Correctors in einem Annoncenblatte folgende Offerte ein: „Suche einen tüchtigen Faktor, der namentlich Correcturen liest und tüchtig setzen kann.“ Der Inserent soll hierauf geantwortet haben: „St das Alles oder —“

Gestorben.

In Breslau am 25. Mai der Faktor der Jungfer'schen Buchdruckerei, Conrad.
In Jena der Schriftfeger Karl Ziegler sen. im 65. Lebensjahre an der Lungenentzündung. Derselbe feierte am 1. October vorigen Jahres sein 30 jähriges Buchdrucker-Jubiläum.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Schleffen. Bei der Neuwahl des Gausvorstandes wurden die bisherigen Mitglieder desselben fast einstimmig wiedergewählt und constituirte sich derselbe wie folgt: Karl Walter, Gausvorsteher (Neue Sandstraße 14, III.); Albert Sachse, Kassirer (Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei); Hermann Gnehrich, Schriftföhrer; Karl Gabriel, Stellvertreter; Heinrich Giese, Beisitzer. Der Gausvorstand besorgt bis auf weiteres auch die Geschäfte des Bezirksvorstandes für den Bezirk Dels, umfassend die Druckorte: Dels, Brieg, Namslau, Trebnitz, Poln. Wartenberg, Militzsch, Dhlau, Trachenberg und Bernstadt.

Bezirksverein Liegnitz. Laut Versammlungsbeschlusse des Vorortes wird die diesjährige Johannisfeier auf den 25. Juli verlegt, um mit derselben eine Empfangsfeier für die an diesem Tage die Liegnitzer Gewerbe-Ausstellung (vom 20. Juni bis 1. September) besuchenden auswärtigen Collegen zu verbinden. Den Mitgliedern des Bezirksvereins wird Weiteres rechtzeitig mitgetheilt werden. Zu sonstigen Auskunfts-ertheilungen sind wir gern bereit. Der Vorstand.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Hildesheim die Seher 1) Karl Rohlenberg aus Braunschweig, ausgetreten dafelbst im August 1879; 2) Joh. Wegmann aus Braunschweig, ausgetreten dafelbst im Winter 1879; Beide in Etze in Condition. — Aug. Ahrens, Gerstenberg'sche Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Herrn A. D. in München: Besten Dank für die Mittheilung; werde betreffs R. ein wachsameres Auge haben. Die Angelegenheit mit Passau habe per Karte erledigt. — Da in letzter Zeit wieder mehre Fälle vorgekommen, daß von den Herren Verwaltern die im Auslande geleisteten Steuern in Bezug auf weiße Legitimation mitgerechnet wurden, so wird in Erinnerung gebracht, daß nur Derjenigen Anspruch auf weiße Legitimation machen kann, der zu den Kassen des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker 26 Wochenbeiträge geleistet, ganz gleichgültig, ob ununterbrochen oder in Zwischenräumen.

Stuttgart, 14. Juni 1880.

Der Vorstand.

* Von diesen 11 Gehilfen, wovon 7 dem Chemnitz Buchdruckerverein angehörten, haben während der letzten 3 Wochen 3 Vereinsmitglieder Meerane verlassen müssen, sonach hat sich die Zahl der Gehilfen auf 8 reduziert.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Die im fortlaufenden Betriebe befindliche Buchdruckerei von Hühnel & Herrmann in Leipzig, mit 360 Centnern Werk- und Accidenzmaschinen, Dampf- und Dampfheizung, soll aus freier Hand verkauft werden. Verkaufs-Bedingungen und alle gewünschten Aufschlüsse ertheilen die beauftragten Liquidatoren Zul. Becker u. Johann Köstler. (H. 32799) [912]

Ein mittlere, flotte Buchdruckerei

in industriereicher Gegend, mit Schnell-, Handpresse und Blattverlag, ist sofort an einen zahlungsfähigen Käufer annehmbar zu verkaufen. Franko-Offeren sub St. 850 an die Exped. d. Bl. erbeten. [850]

Meine mittlere, flotte Buchdruckerei mit Schnell- und Handpresse, verbunden mit Blattverlag ist wegen der in diesem Monat noch stattfindenden Uebernahme eines andern Geschäftes in Thüringen sofort annehmbar zu verkaufen. Am liebsten mündliche Unterhandlungen. R. v. d. Chevallerie, Wittau b. Zwickau i. S. [917]

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

welcher im Accidenzdruck Vorzügliches leistet, sowie mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist, findet dauernde, angenehme Stellung.

Offerten mit Gehaltsforderungen unter H. E. 907 an die Exped. d. Bl. erbeten. [907]

Ein tüchtiger, solider und fleißiger

Schweizerdegen

der sich durch Referenzen über seine Fähigkeit ausweisen kann, findet sofort gute und dauernde Condition in F. A. Feuersteins Buchdruckerei in Dornbirn (Vorarlberg). [916]

Ein Fertigmacher

sowie einige Maschinenmacher finden Condition bei F. G. Scheffer & Cie. in Leipzig. [903]

Ein junger Schriftsetzer, erfahren im Accidenz- u. Werksatz, sucht baldigst Condition.Adr.: Hans Buch, Schriftsetzer in Marienbad (Böhmen). [905]

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Buchdrucker (30 Jahre alt) sucht als Accidenzsetzer, Metteur oder Corrector Stellung; auch ist derselbe befähigt, einer mittleren Druckerei vorzustehen. Offerten bitte man an C. Meier in Halberstadt, Burgtreppe 1, einzusenden. [913]

Ein Schriftsetzer

im Werk-, Accidenz- u. Zeitungssatz bewandert, mit dem Zeitungswesen u. allen schriftlichen Arbeiten vertraut, auch der Stenographie kundig, sucht passende Stellung. Off. sub P. 43 postl. Halberstadt erbeten. [914]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

der auch das Umbrechen einer Kl. Zeitung mit besorgen kann, sucht Stellung. Offerten unter A. B. 915 befördert die Exped. d. Bl. [915]

Ein tüchtiger, mit der Papier-Stereotypie vertrauter

Maschinenmeister

sucht dauernde Stellung, Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Off. unter M. 896 bef. die Exped. d. Bl. [896]

Ein tücht. Maschinenmeister sucht bis zum 21. d. Mts. dauernde Stellung. Off. werden erbeten an Gustav Schelske in der Prier'schen Hofbuchdr., Altenburg. [909]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

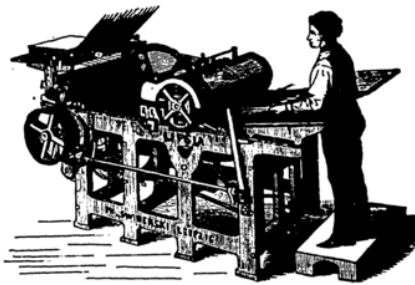
(verheir.), erfahren im Accidenz-, Werk-, Platten- u. Zeitungssatz, sucht per sofort oder später Stellung. Gef. Off. unter J. L. 93 bef. Haasenstein & Vogler in Dresden. (H. 32567a) [910]

Titel- und Zierschriften

in Minimas und Paketen. Einfassungen, Clichés etc. halten stets auf Lager. Complete Einrichtungen (System Didot), in kürzester Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere Einrichtungen stets zum Versandt bereit. Proben gratis und franko.

Rohm'sche Schriftgiesserei

494] Frankfurt a. M.



Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.

Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

Ein Drucker

(Johannisberger Maschine), auch Seher, sucht sofort Stellung. Gef. Offerten an B. Judnik, Coiffeur in Schneidemühl. [914]

Galvanische

Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Büchtemann. Berlin.		4
5	FISCHER & WITTO. HUNDERTSTUND & PRES.		5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

Cylinderüberzüge:

Pa. engl. Leder

ca. 70 cm. breit, Mk. 4 pro Meter

Gummifalz

ca. 90 cm. breit, Mk. 8 pro Meter

Druckfals

No. 1 ca. 130 cm. breit, Mk. 8 pro Meter

„ 2 „ „ „ „ „ 12 „ „

„ 3 „ „ „ „ „ 14 „ „

„ 4 „ „ „ „ „ 18 „ „

empfehlen [65]

Rudolph Becker, Leipzig.

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Neudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsatz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.

Brentano, Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht. Mk. 6.

Deutscher Buchdruckertarif. 2 Bogen. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.

Die Einrichtung und der Druck von Illustrationen. Herausgegeben von H. Künzler (H. Waldow). 2. Aufl. Pracht Ausgabe. Preis Mk. 5, elegant geb. Mk. 7,70.

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst, von Anton Seilouschek. Mk. 0,25.

Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterverzeichnis in Platteform. Preis 10 Pf. excl. Porto (je 3 Expl. 3 Pf.). 25 Proz. fließen der Central-Zwalfidentasse zu.

Dypogr. Jahrbücher, herausgegeben von Zul. Mäser. 12 Hefte Mk. 3, à Heft Mk. 0,25. Erschienen Heft 5.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 30. Mai bis 5. Juni.

Mitgliederstand 715 (I. Kaffe 701, Zweigkassenkaffe 443); Conditionslose 28; Patienten in der Hauptkaffe 22, in der Zweigkaffe 19; Zwalfalben 28; Wittwen 29.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages per Postanweisung aufgenommen.

Offerten ist franko-Marke beizufügen.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Novität: Buch-Einfassung.

Mehre kleine Buchdr.-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur u. Antiqua-, sowie den modernsten u. geschmackvollsten Zier-Titelschriften u. Einfassungen pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager. [337]

Setzschiffe.
Mit Zinkboden, Rand von Mahogany und mit Messing ausgelegt.
Mit Zunge. Ohne Z.

Octav 15,6:26,2 Cmt. Lichtmass M. 6,30. M. 4,60.
Quart 21,0:29,0 „ „ „ 8,50. „ 5,80.
Folio 26,0:39,0 „ „ „ 12,50. „ 8,—
„ 29,0:42,0 „ „ „ 14,— „ 9,50.

Spaltenschnitte werden in jeder Größe geliefert.
Leistensatz zum Setzen von Placaten
94,0:63,0 Cmt. M. G.
ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung. [680]

Correctur-Abzieh-Apparat.

Ganz Eisen. Einfachste und pract. Construction.
47:78 Cmt. innerer Raum
M. 135.



Tisch dazu M. 15.
Der mit Filz überzogene Cylinder wird einfach über die geschwärzte mit dem Papier belegte Schrift gerollt und gibt die saubersten Abzüge. Die Schienen, auf welchen die Walze läuft, sind der Schrifthöhe angemessen stellbar. Man kann, mit genau justirten Schiffen, deren Bodenstärke gleich ist, auch in den Schiffen selbst abziehen.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung. [681]

Schriftgiesserei
EMIL BERGER.
Stereotypie. Gewandtsatz. Sternschneiderei. Xylographie. Galvanoplastik. Reich assortirtes Lager von Zier- u. Titelschriften etc. Einrichtungen neuer Druckereien in kürzester Frist und unter coulantesten Bedingungen. System Didot. Prompte Ausführung. Schriftmetall in vorzüglichster Güte. Messinglinien-Fabrik. Buchdruck-Utensilien-Fabrik.

LEIPZIG
Gründet im Jahre 1842.

I^a Buchdruckwalzenmasse

von
C. A. Lindgens in Köln
die in England unter der Marke „The Excellent“

[480] allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.